



Claus Jacobi
Körnerstraße 37
58285 Gevelsberg
Tel. 02332-771 111

Uwe Lüders
Märkische Straße 60
44141 Dortmund
Tel. 0231-1064096

info@waid-genossen.de
www.waid-genossen.de

15.08.2013

Herrn
Josef Tumbrinck
Völklinger Str. 7 - 9
40219 Düsseldorf

- Offener Brief -

Sehr geehrter Herr Tumbrinck,
lieber Genosse Josef Tumbrinck,

in einer aktuellen Berichterstattung zur Veröffentlichung des Jahresberichtes 2012 des NABU NRW taucht u.a. folgende Meldung auf: *„Als Hauptansprechpartner der Umweltverbände in NRW, führe der NABU im Arbeitskreis zur Novellierung des Landesjagdgesetzes konstruktive Gespräche mit der Jägerschaft.“* Auch werden Sie im Rahmen dieser Berichterstattung wie folgt zitiert: *„In der Ökologie gibt es viel größere Probleme. Da ist die Jagd nicht entscheidend.“*

Ganz unabhängig davon, dass wir die Jagd ohnehin nicht als "Problem" in der Ökologie betrachten, sondern dass sie für uns vielmehr Teil der Lösung ökologischer Probleme ist, nehmen wir die Grundaussage in Ihrem Jahresbericht gerne zum Anlass, uns in diesem offenen Brief an Sie zu wenden.

Uns, den Waidgenossen, also den organisierten sozialdemokratischen Jägerinnen und Jägern in Nordrhein-Westfalen, liegt der Natur-, Umwelt- und Artenschutz in besonderem Maße am Herzen. Zum einen, weil diese Bereiche ganz selbstverständlich wesentliche Teile der Programmatik unserer Partei sind und aus guten Gründen sozialdemokratische Politik bestimmen, zum anderen aber auch deswegen, weil wir als aktive Jäger im niederwildreichsten Bundesland Deutschlands tagtäglich in unseren Revieren praktisch im Sinne dieser Schutzgüter tätig sind.

So ist es also nicht erstaunlich, dass nicht wenige von uns gleichzeitig Mitglieder des NABU und des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalens sind und dies als selbstverständliche Ergänzung verstehen. Kein Wunder, denn wer in aller Objektivität die jeweiligen Satzungen dieser beiden Verbände unter den Überschriften „Zweck“ und „Aufgaben“ nachliest, der wird ggf. überrascht sein über den Gleichklang des Selbstverständnisses und der Aufgabenstellungen. Nicht nur, dass beide Verbände ihre Schwerpunkte auf Natur-, Arten-, Umwelt-, Landschafts- und Tierschutz legen, nein, auch die da wie dort aufgelisteten Maßnahmen zur Beförderung ihrer Ziele stimmen nahezu wörtlich überein.

Beide Verbände wollen nicht nur die Wissenschaft in ihrem Interessenbereich fördern, sondern gemäß ihrer Satzung auch ihre Tätigkeit jeweils nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichten.

So weit die Satzungen – allerdings stellen wir zu unserem ausdrücklichen Bedauern fest, dass im Falle des NABU NRW Satzung und veröffentlichte Positionen in letzter Zeit zunehmend weniger übereinstimmen. Insbesondere die offiziellen Stellungnahmen zum Thema „Jagd“ auf Landesebene sind häufig sehr viel mehr ideologisch bestimmt denn durch belegbare wissenschaftliche Erkenntnisse zu Jagd und Wild. Ein Umstand, der zunehmend auch von nicht-jagenden NABU-Aktiven vor Ort beklagt wird. So können wir zum Beispiel die Haltung des NABU zum Haustierabschuss nur auf einer emotionalen, nicht jedoch auf wissenschaftlicher Ebene nachvollziehen. Die von Hauskatzen ausgehenden Gefahren für Artenvielfalt und Artenschutz waren noch vor gar nicht langer Zeit Gegenstand von Berichterstattungen, u.a. des „Spiegels“. Wer die ungefähren Zahlen für Deutschland kennt, erkennt, dass dort ein erhebliches Konfliktpotenzial vorhanden ist. Und das Schlimmste daran ist, dass die Anzahl der Hauskatzen in den nächsten Jahren noch weiter steigen wird und damit auch die Anzahl der verwilderten Hauskatzen. Auch der Bereich der ausufernden Hundehaltung darf nicht aus den Augen gelassen werden. Die Kommerzialisierung der Haustierhaltung ist kritisch zu hinterfragen und wird dem Tierschutzgedanken auf Dauer nur gerecht, wenn diese erhebliche Einschränkungen erfährt. Eine Einschränkung wird sicher die Beibehaltung des Haustierabschlusses sein, aber auch, dass der Zugang zum Haustier eine Erschwerung erfahren muss. Es soll und darf jeder ein Tierfreund sein, aber nicht jeder sollte und darf Tierhalter sein.

Ebenfalls als höchst kritisch bewerten wir die Position des NABU zur Umsetzung des EGMR-Urteils. Wir können selbst bei gehöriger Anstrengung unserer geistigen Kräfte den Gewinn für Arten-, Natur- und Tierschutz nicht erkennen. Was wir jedoch erkennen bei der Position des NABU zur Umsetzung des EGMR-Urteils, ist ein Akt der Entsolidarisierung. Lieber Josef Tumbrinck, Du wirst sicher verstehen, dass wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mit einer solchen Position nicht einverstanden sein können. Wir stellen uns die Frage, ob es interessengerecht ist, die Freiheit des Einzelnen über die Belange des Gemeinwohls zu stellen.

Als halbherzig kritisieren wir die Kritik des NABU an den Ausbauplänen des Umweltministers zur Windkraft. Ist es die Sorge, Einfluss und Macht zu verlieren, wenn von einem Riesenspagat und einer Zerreißprobe zu lesen ist? Wo war eigentlich der NABU, als die Windparks gebaut wurden, in denen im letzten Jahr 28 Seeadler in Mecklenburg-Vorpommern durch Flügelschlag umkamen? Diese Zahlen sucht man auf den Internetseiten des NABU vergeblich. Stattdessen können wir aber nachlesen, wie gefährlich sich bleihaltige Munition auf den Bestand des Seeadlers auswirkt. Keinesfalls wollen wir bleihaltige Munition schönreden, sondern es geht einzig und allein um den Umgang mit gewissen Problemen und darum wie Zerrbilder geschaffen und unterhalten werden. Eine solche Vorgehensweise erachten wir als bedenklich und höchst unwissenschaftlich.

Jäger und nicht-jagende Naturschützer verfolgen nicht nur die gleichen Ziele, sie arbeiten an vielen Orten in Nordrhein-Westfalen und im gesamten Bundesgebiet wortwörtlich Hand in Hand an der praktischen Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben. Gemeinsam werden z.B. Bestandserhebungen bei bodenbrütenden Arten durchgeführt, gemeinsam werden Maßnahmen im Bereich der Biotopverbesserung initiiert und abgeschlossen, gemeinsam wird für Projekte gestritten. Aber auch die ausschließlich von den Jägern durchgeführten Maßnahmen des Prädationsmanagements sind vielerorts nicht nur notwendige Unterstützung, sondern teilweise gar Voraussetzung für die Wirksamkeit von Artenschutz- und Wiedereinbürgerungsprojekten.

Wer also mit offenen Augen durch die Welt des Natur-, Arten- und Umweltschutzes schreitet, werter Herr Tumbrick, der erkennt nicht nur die Notwendigkeiten einer Zusammenarbeit derjenigen, die in diesen Bereichen die gleichen Ziele verfolgen – er sieht auch die vielfältigen Möglichkeiten und Potenziale einer solchen Allianz. Glauben Sie uns, gerade wir Sozialdemokraten wissen um die Stärke von Solidarität und Gemeinsamkeit.

Wir fordern Sie mit diesem offenen Brief dazu auf, sich in Ihrer Tätigkeit, in der Formulierung Ihrer Zielsetzungen und vor allen Dingen bei der Formulierung ihrer Positionen zum Thema Jagd nicht nur an den positiven Erfahrungen vieler Ihrer Mitglieder, sondern auch wieder an der Satzung Ihres Verbandes zu orientieren und insbesondere die dort benannten wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Grundlage Ihrer Positionierung zu machen.

Wenn Sie sich also an Ihre Satzung halten und wenn Ihr im Jahresbericht 2012 bekundeter Wille zu konstruktiven Gesprächen mit der Jägerschaft auch tatsächlich gelebt wird, dann haben Sie uns an Ihrer Seite.

DAS WIR ENTSCHIEDET

Mit einem herzlichen
Glückauf und Waidmannsheil!

Uwe Lüders

Ralf Nielsen